

Wiesbadener Tagblatt

RHEIN MAIN PRESSE

WIESBADENER TAGBLATT / LOKALES / UNTERTAUNUS / IDSTEIN

Idstein

28.10.2016

CDU-Stadtrat Dieter Schnell macht sich Gedanken über die Entwicklung Idsteins



Blick in das Idsteiner Gewerbe- und Wohngebiet „Nassauviertel“. Foto: Volker Stavenow

IDSTEIN - (VoS). „Seit vielen Jahren stelle ich mir die Frage, ob bei den Überlegungen zur städtebaulichen Entwicklung, also auch im Rahmen der Flächennutzungsplanung, immer das Thema der Erweiterung der Stadtaußengrenzen im Vordergrund stehen muss. In diesem Zusammenhang wird dann auf die Notwendigkeit von Baugebieten für den Wohnungsbau und die Ansiedlung von Gewerbe hingewiesen.“ Der Idsteiner CDU-Stadtrat Dieter Schnell macht sich Gedanken über die städtebauliche Entwicklung – und geht mit seinen durchaus kritischen Überlegungen an die Öffentlichkeit.

„Junge Familien sollen die Chance haben, sich in unserer Stadt anzusiedeln. Arbeitsplätze machen

die Stadt attraktiv, dafür muss die Infrastruktur stimmen. Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Kindergärten, eine gute ärztliche Versorgung, Funktionieren des öffentlichen Nahverkehrs und damit eine gute Vernetzung in die Region. Vieles, sogar sehr vieles ist in Idstein gegeben beziehungsweise geschaffen worden.“

Schon bei der Planung für die Stadthalle habe damals der ehemalige Bürgermeister Hermann Müller gesagt: „Wir benötigen für die Stadthalle eine entsprechende Mantelbevölkerung. Was nutzt es, wenn wir diese Halle haben und keiner geht rein!“ Das ist aus Schnells Sicht auch richtig. „Für die Mantelbevölkerung benötigen wir aber die entsprechende Infrastruktur. Es mussten also nicht nur Baugebiete ausgewiesen werden, nötig wurden Investitionen für Kindergärten, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und so weiter. Schön, wenn dies ein geschlossener Kreis wäre! Ist es aber nicht!“

Die Radien würden laut Schnell jedes Mal größer, es wären Spiralen nach oben. Ein gutes Beispiel sei die Hochschule Fresenius. „Als sie sich etabliert hatte, stellte man fest: Wir benötigen Unterkünfte für die Studierenden. Ein großes Studentenheim wurde im Nassauviertel gebaut. Dann merkte man, dass es für die Freizeitgestaltung der vielen Jugendlichen zu wenig Angebote gibt. Der Kulturbahnhof, die Gastronomie ‚Ambach‘ kamen hinzu. Die Frage nach genügend Parkplätzen kam automatisch.“ Mit der wachsenden Stadt – „Wir sind stolz darauf, dass Idstein eine der wenigen Kommunen im Kreis mit steigender Einwohnerzahl ist“ – seien Umgehungsstraßen gebaut worden: Nordumgehung (B 275), Gänsbergspange, Gänsbergumgehung, Südtangente, Autobahnauffahrt. Die Stadt breite sich in die Fläche aus. Täglich würden in Hessen sechs Hektar für diese kommunalen Erweiterungen benötigt.

Gleichgewicht zwischen Wünschen und Infrastruktur

„Wir werden nur sehr schwer zu einem Gleichgewicht zwischen den Wünschen der Wohnbevölkerung und der Infrastruktur kommen, und somit schaukeln wir uns kommunalpolitisch immer höher. Wohlgermerkt, diese Tatsache gilt nahezu für alle Gemeinden und Städte, unter anderem auch immer parteipolitisch beeinflusst. Irgendwann stellt sich die Frage, ob wir nicht eher die Stadtentwicklung nach innen betreiben müssen. Ich spreche nicht von großen Defiziten in Idstein, es gibt hier sehr viele zufriedene Bürger, besonders auch junge Familien, die hier ihre Zukunft sehen. Das Heute und Morgen gilt es für die Menschen mitzugestalten, Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihnen helfen, ihr Leben hier erfolgreich aufzubauen. Wenn wir der Stadt verpflichtet sind, dann sind wir den Bürgern, die hier leben, verpflichtet, um die es letztendlich geht“, erklärt Dieter Schnell.

Die Anonymität sei in großen Städten nicht nur ein psychisches, sondern auch ein soziales Problem! Noch kenne man sich in Idstein, in diesem immer noch überschaubaren Mittelzentrum. Idstein sei keine Schlafstadt, die Belege hierfür müssten nicht aufgezählt werden.

„Es ist und bleibt auch in Zukunft eine enorme Aufgabe, diese Qualität nach innen zu erhalten und auszubauen. Dies ist kein Wunschenken, es ist dem Pulsschlag der Stadt abgelascht!“